

Die Zinngießfamilie Barckhaus

Beckum (gl). Als sich der Zinngießmeister Michael Barckhaus mit seiner Frau Katharina Culmanns vor 345 Jahren (1667) in Beckum niederließ, hatte er zunächst den Bürgereid zu leisten. Damit verpflichtete er sich, getreulich seinen Beruf auszuüben und nichts zu verfälschen. Mit „Meister Bartold Vagedes“ wird ihm ein so genannter **Prohherr** zugesellt, der zunächst die Qualität seiner Arbeit kontrollieren sollte.

Er muss wohl gut gearbeitet haben, denn die Familie Barckhaus dominierte über 200 Jahre das Zinngießhandwerk in Beckum. Ableger dieser Familie waren in Ahlen, Münster, Warendorf und Elberfeld tätig, letzterer - in neunter Generation - noch bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts. An so genannten Meistermarken, die zwingend vorgeschrieben waren, sind die verschiedenen Hersteller zu erkennen. Sie zeigen - neben Symbolen für den Zinngehalt - die Initialen des Meisters und gelegentlich

auch geografische Hinweise. So haben z.B. Conrad (ab 1693) und Michael Barckhaus (ab 1744) das Beckumer Wappen in ihren Stempeln verwendet, wobei letzterer die Bäche im Wappen verkehrt fließen ließ.

Nachdem es in Beckum schon verschiedentlich Zinngießer (unter der Bezeichnung Kannengießer) gab, richtete Michael Barckhaus seinen Betrieb auf dem Marktplatz Nr. 6, dem Rathaus gegenüber ein. Hier ist die Familie bis um 1880 sesshaft und betreibt das Handwerk mit gutem Erfolg. Zeitweise waren drei Brüder im Gewerbe tätig, Heinrich, Michael und Bernhard. Die Initialen wurde in der Bevölkerung scherzhaft so gedeutet: HB als Halbblei, MB als Meistblei und BB als Barblei (bar = rein). Dazu muss man wissen, dass dem Zinn Blei zugefügt wurde, um eine gewisse Stabilität zu erreichen. Zuviel Blei verbilligte zwar den Guss, verdarb jedoch die Qualität, außerdem bestand bei Haushaltsgeschirr die Gefahr einer schleichenden Bleivergiftung.

tung.

Einige dieser kunstvollen Handwerksprodukte sind erhalten und im Stadtmuseum in Beckum zu sehen. Und eines davon schreibt Stadtgeschichte für sich. Es ist der Pokal des Beckumer Schreineramtes mit der Jahreszahl 1713. Außerdem zeigt er die Buchstaben CB, die als Initialen von Conrad Barckhaus, aus der ritten Generation dieser Zinngießfamilie in Beckum zu deuten sind. Doch weil sich Zinnlegierungen durch Einschmelzen wiederverwenden ließen, hat sich nur der Zinnpokal des Schreineramtes - mit wenigen anderen im Lande - erhalten. Und mit ihm ein Stück Handwerksgeschichte der Zinngießfamilie Barckhaus.

Ursprünglich verfügten alle Beckumer Gilden und Ämter über solche wertvollen Pokale. In der Regel waren es jedoch Zinnwaren, die oft kunstvoll in der Modellausformung und durch Ätzen, Gravieren und Patinieren eine weitere Veredelung erfahren hatten.

Hugo Schürbüscher